

Düstere Zeiten für Sänger und Bläser

Obwohl Aktivitäten erlaubt sind, verzichten die meisten Chöre und Musikvereine im Kreis Lörrach noch auf Proben und Konzerte

Von Daniel Gramespacher

KREIS LÖRRACH. Anders als vor einem Jahr lässt die Corona-Verordnung Amateurmusik zu. Trotzdem macht ein Großteil der Gesang- und Blasmusikvereine im Kreis angesichts der Infektionszahlen und des Aufwands Pause. Nach zwei Jahren Pandemie nehmen bei den Verantwortlichen langsam Ermüdung und Frust überhand, berichten Vertreter der beiden Chorverbände und des Blasmusikverbandes.

OBERMARKGRÄFLER CHORVERBAND

Erhard Zeh, Präsident des rund 45 Vereine starken Obermarkgräfler Chorverbandes, fällt es nicht leicht, zu antworten. „Denn Zuversicht und Optimismus in Sachen Chorgesang sind in weiter Ferne.“ Die meisten Chöre begannen nach den Sommerferien wieder mit Proben, manche nach langer Pause und obwohl ein Neustart schon Ende Mai 2021 möglich gewesen wäre. Vereinzelt gab es Pläne für ein Singen in der Weihnachtszeit. Manche Chöre starteten Aktionen in ihrer Gemeinde, um zu werben und den Bürgern zu sagen: „Wir leben noch“.

Ab Anfang November schlugen aber die schlechteren Zahlen wieder durch. „Wir stolperten in die Alarmstufen, 3 G mit PCR-Test verwehrt Nicht-Immunierten den Probenbesuch, Ende November kam 2G plus mit Schnelltests für Immunierte sowie Abstand und Maskenempfehlung, auch beim Singen.“ Auch wenn das bald korrigiert wurde, war das Kind in den Brunnen gefallen: Praktisch alle Chöre stellten Anfang Dezember ihre Proben ein, auch wenn diese mancherorts durchaus möglich wären. Denn ein

räumt der Verbandspräsident ein. Eine für November vorgesehene Mitgliederversammlung wurde in Anbetracht ständig neuer Verordnungen sinnlos. Dementsprechend sieht das Präsidium für die nahe Zukunft Online-Meetings vor, werde damit aber bei manchen Chören auf wenig Begeisterung stoßen, weil das Know-how nicht überall vorhanden ist, ist sich Zeh bewusst.

Die regionale Chorlandschaft habe in den zwei Jahren gelitten, sagt er. Manche Auflösungsprozesse wurden beschleunigt, zumal ein Großteil der Aktiven vielfach im Rentenalter ist. Andererseits gab es auch eine Neugründung. Ein Problem sei, dass manche Chorleiter Impfgegner sind. Auch hier könnte es Wechsel geben. „Viele Chöre werden schrumpfen und wir können nur hoffen, dass sehr bald wieder Bedingungen herrschen, bei denen man mit Schwung die Choraktivitäten angehen kann“, blickt Zeh in die Zukunft. Die Perspektiven seien aber eher düster. Jedenfalls müsse man damit rechnen, dass die Chorlandschaft sich nach einem hoffentlich baldigen Ende der Einschränkungen verändert haben wird. Für dieses Jahr heißt es auch für den Chorverband: abwarten. „Wir haben zwar bestimmte Konzerte und Fortbildungen im Köcher, aber es macht wenig Sinn, ganz konkret zu planen“, sagt Erhard Zeh.

ALEMANNISCHER CHORVERBAND

Düster nennt Präsident Hugo Pfefferle die Stimmung bei den überwiegend im Wiesental ansässigen Mitgliedsvereinen des Alemannischen Chorverbandes. Von 28 Vereinen sind zwei derzeit nicht aktiv. Chorproben finden derzeit keine statt. Im Sommer bereiteten viele Konzerte im Herbst und Winter vor; diese Arbeit war hinfällig. Für ein nächstes Konzert müssen sie wieder von vorne anfangen. „Alles braucht seine Zeit“, sagt Pfefferle. Den notwendigen Vorlauf beziffert er auf drei bis sechs Monate. Auch Ehrungen langjähriger Sänger sind schon lange kaum mehr möglich. Dabei möchte man deren Leistungen honorieren.

Gute Vereine wie Weitenau oder Dosenbach seien in der schwierigen Situation sehr agil, hätten aber auch ihre Probleme. Besonders bedauert Pfefferle, dass nach zwei Jahren ohne Konzert und Proben das Gemeinsame verloren gegangen sei. Fehlendes Zusammengehörigkeitsgefühl müsse erst wieder erarbeitet werden. Wenn beim Hock nach der Singstunde über Gott und die Welt diskutiert wird, hörten die Jüngeren den Älteren zu und gewannen so an Lebenserfahrung. Diese Kommunikation fehlt seit langem.

Vielen war und ist der Aufwand, unter Pandemiebedingungen zu arbeiten, schlicht zu groß: „Singen soll nicht mühsam sein, sondern Spaß machen“, weiß Pfefferle. Und je länger die Pause dauert, desto schwieriger werde es, dies aufzufangen. Trotzdem bleibt der Verbandsprä-

sident optimistisch. Der Neustart werde aber mühsam werden. Nicht nur musikalisch, sondern auch gesellschaftlich, was einen Gutteil der Freude im Chorgesang ausmache. „Es muss sich alles erst wieder entwickeln und langsam regenerieren; das geht nicht von heute auf morgen.“ Sich persönlich zu treffen, sei aber etwas ganz anderes als Zoom-Treffen und Online-Proben. Die Chorlandschaft werde die Pandemie allerdings weiter schwächen. Denn ohne Konzerte gab es auch keine Neuzugänge. Und leider habe das Singen in den Schulen auch nicht mehr den Stellenwert früherer Jahrzehnte.



Hugo Pfefferle

ALEMANNISCHER MUSIKVERBAND

Mitten im zweiten Corona-Winter sei die Situation bei vielen Musikvereinen sehr angespannt, berichtet Peter Hässler, Präsident des Alemannischen Musikverbandes, dem rund 60 Blasmusikvereine angehören. Musikalisch, weil die Herbst- und Winterkonzerte fast überall abgesagt wurden. Und wirtschaftlich, weil aufgrund fehlender Einnahmen der sonst üblichen Sommerfeste die Finanzmittel drastisch geschrumpft sind. Der Frühling hatte auf solche Veranstaltungen hoffen lassen. Doch vielenorts waren die Hürden der Hygienevorschriften zu hoch. „Der Aufwand stand in keinem Verhältnis zum Ertrag.“ Weshalb auf kleine Gartenfeste oder To-go-Angebote umgestellt wurde.

Rasch steigende Zahlen machten allen klar, dass nur in wenigen Fällen mit großem Aufwand ein Konzert stattfinden kann. Viele Planungen wurden ins Frühjahr 2022 verschoben; nur wenige Vereine gaben Konzerte in Kirchen oder großen Hallen – mit wenigen Zuhörern. „Für Musiker, Dirigenten, Organisatoren und Zuhörer war dies sehr ernüchternd“, stellt Hässler rückblickend fest.

Die Folgen der Pandemie für die Musikvereine könnten noch nicht richtig erfasst werden. In der Jugend sind laut Hässler aber erhebliche Abgänge zu verzeichnen, vor allem zwischen 10 und 18 Jahren; einige Vereine hätten die Hälfte ihrer Jugendlichen verloren. „Einzelproben oder virtuelle Proben sind eben kein Ersatz für das Zusammenspiel im Orchester und das gemeinsame Erleben von Auftritten, Kon-

zerten, Hocks oder sonstigen Zusammenkünften.“ Aufgrund der großen Pausen ohne Proben seien auch bei den Aktivorchestern einige abgesprungen, teilweise auch aus Angst vor Ansteckungen oder fehlender Motivation, was die Zukunft bringt, erfährt der Verbandspräsident.

Aktuell haben viele Vereine die Probenarbeit vorübergehend komplett eingestellt oder proben nur alle 14 Tage getrennt nach Holz- und Blechbläsern. Weil ein großer Raum fehlt oder um den Kontakt nicht zu verlieren. „Aufgeben ist für viele trotzdem kein Thema“, weiß Hässler; allerdings steige die Frustration bei vielen Vorständen, nicht zuletzt wegen sich ständig ändernder Hygienebedingungen. „Viele wollen das Risiko, etwas falsch zu machen und dann in Regress genommen zu werden, nicht mehr tragen.“

Trotz dieser Hindernisse und vagen Aussichten wollen viele Vereine nach Fasnacht mit den Proben wieder beginnen. Vorsichtig werden Proben und kleinere Veranstaltungen, die sich mit vernünftigen Einsatz im Freien organisieren lassen, geplant. Vereinzelt sind auch größere Konzerte in Vorbereitung. „Dies ist aber nur eine kleine Minderheit“, sagt Hässler. Alle hofften auf die warme Jahreszeit und einen starken Rückgang der Infektionszahlen, um wieder starten zu können. Es werden viel Überzeugungsarbeit und viele Gespräche notwendig sein, um den Bestand eines Vereines zu sichern, ist sich der Verbandschef sicher.

Kritik übt er an Ordnungsämtern, die von den Dachverbänden mit dem Sozialministerium erarbeiteten Hygienekonzepte nicht anerkannten und auf die Gesetzeslage pochten: Eine Gemeinde gab



Peter Hässler

die Halle frei, andere dachten nicht daran, Räume für Vereine und deren Veranstaltungen zu öffnen. Ratschläge an die Vereine seien schwierig, da sie morgen schon überholt sein können. Auch der Verband kann momentan nicht verlässlich planen. Er will aber im Frühjahr, Sommer und Herbst wieder für Jungmusikerleistungsabzeichen prüfen. Vorgesehen sind zudem eine zentrale Verleihung, ein Konzert mit dem Verbandsjugendorchester Südbaden Winds und ein großes Konzert am 3. Oktober im Burghof.



Erhard Zeh

Verbot gibt es nicht. Die Anforderungen ließen ein gemeinsames Singen allerdings nicht zur puren Freude werden, sagt Erhard Zeh. Und die Chöre standen auch in der Verantwortung, einen Beitrag zu Kontaktbeschränkungen zu leisten. Zeh ist kein Chor bekannt, der derzeit in Präsenz probt, manche vielleicht online.

Die Verbindung der Chöre zum Verband sei sicher verbesserungsbedürftig,